
Wien, am 16. September 1929.

Werter Genosse!

Genosse Frey hat uns Ihren an ihn gerichteten deutschen und russischen Brief, beide vom 8. September 1929, übergeben. Von dem russischen Brief liegt uns eine unzulängliche Übersetzung vor (es hat Genosse Frey selbst durchgeführt, er beherrscht die tschechische Sprache, aber sie reicht hin, den Grundzug erkennen zu lassen).

Wir stellen fest:

I. Unsere Differenz bezüglich Ihrer Anfrage über unsere Stellungnahme zum sowjet-chinesischen Konflikt betrachten wir als geklärt. Unsere Auffassung über Ihre Anfrage ergab sich durch den Zusammenhang mit Ihrem Gesamtverhalten uns gegenüber.

II. Zum sowjet-chinesischen Konflikt und der damit auftretenden Uneinigkeit in der internationalen Opposition haben wir, ohne erst von jemandem gestoßen werden zu müssen, dass und wie wir auftreten sollen, Stellung genommen: Flugblattbrief an die Mitglieder der KPÖ vor und am 1. August, Abdruck dieses Flugblattbriefes Anfang August in der Arbeiterstimme (Nr. 46) und der Artikel auf der ersten Seite „Gegen den imperialistischen Krieg“ in Nr. 46. Dass Sie diese Tatsachen vollkommen übergehen, dass Ihre Kritik auf der völligen Unkenntnis dieser Tatsache aufgebaut ist, ist ein voller Beweis, dass Sie die Arbeiterstimme überhaupt nicht lesen.

Diese unsere Stellungnahme war scharf, eindeutig und – bei unseren Kräften – ausreichend. Jedem, in und außerhalb der internationalen Opposition, im Inland und Ausland (also im nationalen und internationalen Maßstab), der lesen kann, haben wir dadurch unzweideutig und scharf zu verstehen gegeben, dass wir auch angesichts der neuen, durch den sowjet-chinesischen Konflikt geschaffenen politischen Lage unseren alten Standpunkt unverrückt festhalten und alle gegenteiligen Auffassungen entschieden ablehnen und bekämpfen. Die Notwendigkeit, Ihnen darüber gesondert zu schreiben, entfiel durch die Zusendung der Arbeiterstimme.

– 2 –

Die Auffassung, dass es notwendig gewesen wäre, darüber hinaus, außerdem noch in den auswärtigen Oppositionsblättern oder in Briefen an die ausländischen Oppositionsgenossen aufzutreten, teilen wir nicht. Abgesehen davon, dass wir dazu weder die nötige Zeit noch die nötigen Kräfte haben. Unsere Gruppe besteht mit einer Ausnahme aus lauter Arbeitern und ganz wenigen Angestellten.

Beim Volkswillen und der Fahne des Kommunismus, das heißt bei den Blättern des Leninbundes, haben wir abgesehen von allem Vorangeführten, noch unseren besonderen Grund, an die überhaupt kein Wort zu schreiben.

III. Formulierungen hatten und haben für uns überhaupt nur den einzigsten Zweck, uns behilflich zu sein für den Kampf. Darüber diskutieren wir nicht.

Wir kämpfen mit dem Aufgebot unserer ganzen Kraft. Dass unsere Kraft klein ist, ist eine andere Sache, ist eine betrübliche Sache, die wir uns mit dem ganzen Aufgebot unserer Kraft zu ändern anstrengen, nicht ganz ohne Erfolg. Wir wissen sehr, sehr wohl, was politisch notwendig

und zweckmäßig ist. Wir wissen sehr genau, dass wir viel, viel zu wenig von dem, was politisch notwendig und zweckmäßig ist, durchführen. Aber mehr leisten, als wir mit dem ganzen Aufgebot unserer Kraft zu leisten im Stande sind, das können wir leider nicht. Wir müssen uns zu unserem größten Bedauern begnügen, vom politisch Notwendigen und Zweckmäßigen das Maximum unserer Kraft zu konzentrieren auf das Allerentscheidendste. Das ist gegenwärtig die Erhaltung und Ausgestaltung unseres Sprachrohrs, der Arbeiterstimme. Die Erhaltung unseres Blattes allein beansprucht fast unsere ganze Kraft, und jetzt, wo wir es in ein regelmäßig vierzehntägig erscheinendes Blatt umwandeln wollen, wird es erst recht unsere ganze Kraft beanspruchen.

IV. Das Wesentlichste Ihres Briefes ist, dass Sie über unsere konkreten, für uns entscheidend wichtigen Fragen, trotzdem wir sie wiederholt gestellt haben, einfach *schweigen*. Darnach bleibt nichts

– 3 –

anderes übrig, als uns daran zu halten, was wir Ihnen noch vor Erhalt Ihres Briefes vom 8. September in unserem vorigen Schreiben (vom 11. September) geschrieben haben: Wir schicken an Sie kein weiteres Schreiben, solange wir nicht von Ihnen klare Antwort auf unsere bereits gestellten Fragen erhalten und solange wir nicht von Ihnen Ihre klare politische und organisatorische Stellungnahme zu uns erfahren.

Mit kommunistischem Gruß!

Die Leitung der KPÖ (*Opposition*)

im Auftrag:



[Josef Frey]

Wien, am 16. September 1929.

Wertes Genosse!

Genosse Frey hat uns Ihren an ~~Uns~~ gerichteten deutschen ~~Einheits~~ und russischen Brief, beide vom 8. September 1929, übergeben. Von dem russischen Brief liegt uns eine zwar unzulängliche Uebersetzung vor (es hat sie Genosse Frey selbst durchgeführt, er ~~immer~~ beherrscht die tschechische Sprache) aber sie reicht hin den Grundzug erkennen zu lassen.

Wir stellen fest:

I. Unsere Differenz bezüglich Ihrer Anfrage über unsere Stellungnahme zum sowjet-chinesischen Konflikt betrachten wir als geklärt. Unsere Auffassung über Ihre Anfrage ergab sich durch den Zusammenhang mit Ihrem ~~gesamten~~ ~~gesamten~~ Verhalten uns gegenüber.

II. Zum sowjet-chinesischen Konflikt und der damit auftretenden Uneinigkeit in der internationalen Opposition haben wir, ohne erst von jemandem gestossen werden zu müssen, dass und wie wir auftreten sollen, Stellung genommen: Flugblattbrief an die Mitglieder der KPOe vor und am 1. August, Abdruck dieses Flugblattbriefes Anfang August in der Arbeiterstimme (Nr. 46) und der Artikel auf der ersten ~~Einheits~~ Seite "Gegen den imperialistischen Krieg!" in Nr. 46. Dass Sie diese Tatsachen vollkommen übergehen, dass Ihre Kritik auf der völligen Unkenntnis dieser Tatsache aufgebaut ist, ist ein voller Beweis, dass Sie die Arbeiterstimme überhaupt nicht lesen.

Diese unsere Stellungnahme war scharf, eindeutig und bei unseren Kräften ausreichend. Jedem, in und ausserhalb der internationalen Opposition, im Inland und Ausland (also im nationalen und internationalen Massstab), der lesen kann, haben wir dadurch unzweideutig und scharf zu verstehen gegeben, dass wir auch angesichts der neuen durch den sowjet-chinesischen Konflikt geschaffenen politischen Lage unseren alten Standpunkt unverrückt festhalten und alle gegenteiligen Auffassungen entschieden ablehnen und bekämpfen. Die Notwendigkeit Ihnen darüber gesondert zu schreiben entfiel durch die Zusendung der Arbeiterstimme.

Die Auffassung, dass es notwendig gewesen wäre darüber hinaus, ausserdem noch in den auswärtigen Oppositionsblättern oder in Briefen an die ausländischen Oppositionsgenossen aufzutreten, teilen wir nicht. Abgesehen davon, dass wir dazu leider weder die nötige Zeit noch die nötigen Kräfte haben. Unsere Gruppe besteht mit einer Ausnahme aus lauter Arbeitern und ganz wenigen Angestellten.

Beim Volkswillen und der Fahne des Kommunismus, das heisst bei den Blättern des Lenibundes, haben wir abgesehen von allem Vorangeführten noch unseren besonderen Grund, an die überhaupt kein Wort zu schreiben.

III. Formulierungen hatten und haben für uns überhaupt nur ~~den~~
einzigsten Zweck und behilflich zu sein für den K a m p f. Darüber diskutieren wir nicht.

Wir kämpfen mit dem Aufgebot unserer ganzen Kraft. Dass unsere Kraft klein ist, ist eine andere Sache, ist eine betrübliche Sache, die wir uns mit dem ganzen Aufgebot unserer Kraft zu ändern anstrengen, nicht ganz ohne Erfolg. Wir wissen sehr, sehr wohl was politisch notwendig und zweckmässig ist. Wir wissen sehr genau, dass wir viel, viel zu wenig von dem, was politisch notwendig und zweckmässig ist, durchführen. Aber mehr leisten als wir mit dem ganzen Aufgebot unserer Kraft zu leisten im Stande sind, das können wir leider nicht. Wir müssen uns zu unserem größten Bedauern begnügen vom politisch Notwendigen und Zweckmässigen das Maximum unserer Kraft zu konzentrieren auf das Allerentscheidenste. Das ist gegenwärtig die Erhaltung und Ausgestaltung unseres Sprachrohrs, der Arbeiterstimme. Die Erhaltung unseres Blattes allein beansprucht fast unsere ganze Kraft und jetzt wo wir es in ein ~~re~~ regelmäßig ~~ver~~zehntägig erscheinendes Blatt umwandeln wollen, wird es erst recht unsere ganze Kraft beanspruchen.

IV. Das Wesentlichste Ihres Briefes ist, dass Sie über ^{unsere} ~~uns~~ für uns entscheidend konkreten wichtigen Fragen, trotzdem wir sie wiederholt gestellt haben, einfach schweigen. Darnach bleibt nichts

anderes übrig, als uns daran zu halten was wir Ihnen noch vor Erhalt Ihres Briefes vom 8.September in unserem vorigen Schreiben(vom 11.September) geschrieben haben: Wir schicken an Sie kein weiteres Schreiben, solange wir nicht von Ihnen klare Antwort auf unsere bereits gestellten Fragen erhalten und solange wir nicht von Ihnen Ihre klare politische und organisatorische Stellungnahme zu uns erfahren.

Mit kommunistischem Gruss !

Die Leitung der KPOe(O p p o s i t i o n)

im Auftrag:

